

Gelehrsamkeit und Autorität für sie ein. Mit Stolz wies er auf die griechische Vita hin, die er den Lateinern zugänglich gemacht hatte. Laufen doch alle kirchlichen Schriftsteller, wenn ihnen in der hl. Schrift ein zweifelhafter Text begegnet, zu den griechischen Bibelhandschriften, um in ihnen die Wahrheit zu finden. Ebenso verbürgt die griechische Dionys-Vita die Wahrheit der Identität des griechischen Apostelschülers und des gallischen Märtyrers Dionysius. Den früheren Schriftstellern, denen diese griechisch geschriebene Wahrheit unbekannt blieb, die also den Areopagiten und den Märtyrer Dionysius für zwei verschiedene Personen hielten¹, soll man nicht zürnen; auch große Kirchenväter wie Cyprian und Augustin haben falsche Ansichten gehabt. An der Wahrheit der griechischen Vita aber zu zweifeln ist, nicht möglich; Methodius, der unter die Heiligen gerechnet wird, hat aus älteren Schriften das Wichtigste ausgezogen und herausgegeben, sich also streng an die Überlieferung gehalten.²

Die Stellungnahme des Anastasius ist von großem Einfluß gewesen; sie hat der 'areopagitischen' These Hilduins, die noch wenige Jahre vorher von Johannes Scotus mit offenbarem Zweifel behandelt worden war³, zum Siege verholfen. Wie freudig die Bundesgenossenschaft des römischen Bibliothekars in den interessierten Kreisen Westfrankens begrüßt wurde, sieht man aus dem Briefe Hincmars von Reims an Karl den Kahlen.⁴ Und wenn es auch später an Zweifeln nicht ganz gefehlt hat⁵, so hat man im allgemeinen doch während des ganzen Mittelalters an die Identität

¹) Er hat wohl vornehmlich Gregor von Tours im Auge, der in der *Historia Francorum* I 30 (SS. rer. Merov. 1, 48) im Anschluß an die *Passio s. Saturnini* die Sendung des Dionysius nach Paris in das J. 250 (*sub Decio et Grato consolibus*) setzt. Hilduin hatte es Gregor ausdrücklich zum Vorwurf gemacht, daß er nicht auf die 'alten Erzählungen' über Dionysius zurückgegangen sei (MG. Epist. 5, 333); vgl. auch THÉRY a. a. O. S. 114.

²) *Methodius . . . edidit pauca de multis praecedentibus scriptis excerptens*. Anastasius will offenbar sagen, daß Methodius aus dem reichen Stoff, den ältere Schriften darboten, nur Weniges, nämlich das Bedeutsamste, ausgezogen hat. Daß er seine Erzählung *ex praecedentibus scriptis* schöpfen mußte, ist selbstverständlich, da er nicht wohl Augenzeuge sein konnte. Der Sinn, den THÉRY S. 142 N. 3 aus diesen Worten herausliest, ist nicht der, den Anastasius hineingelegt hat.

³) Vgl. MG. Epist. 6, 159 Z. 15 ff. ⁴) ed. MIGNE, *Patr. lat.* 126, 153 f. ⁵) Vgl. das Schreiben Innocenz' III. an die Abtei St. Denis, POTTHAST 5043; der Papst läßt die Frage offen, ob der Bischof von Korinth identisch mit dem Heiligen des Klosters gewesen sei.